

Die Gesellschaft für Pädagogik und Information (GPI) vergibt zusammen mit ihrer selbständigen Sektion Institut für Kybernetik Berlin e.V. / Gesellschaft für Kommunikationskybernetik (IfK / GKK) den

**Wiener-Schmidt-Preis  
für das Jahr 2000 an**

**Univ.-Prof. Dr.-Ing. Uwe Lehnert  
Freie Universität Berlin**

Die beiden Gesellschaften, die Jury und die Stifter würdigen hiermit das Lebenswerk von Prof. Dr. Lehnert, insbesondere seine erfolgreichen Bemühungen, die kommunikationskybernetisch fundierte Bildungstechnologie durch universitäre Lehre (ab 1966 an der Pädagogischen Hochschule, seit 1980 an der Freien Universität Berlin) und durch zahlreiche fachliche Veröffentlichungen zu verbreiten und durch Fachverbände und Fachtagungen institutionell zu verankern, aber auch seine eigenen theoretischen und konstruktiven Beiträge zur Bildungsmedientechnologie und Mediendidaktik, vor allem des rechnerunterstützten Unterrichts.

Mitgewürdigt wird ferner, dass er die Ergebnisse seiner Forschungs- und Entwicklungsarbeit originär in deutscher Sprache veröffentlichte und ihre Dokumentation und Zugänglichkeit förderte, indem er zunächst wenigstens seine frühen bildungstechnologischen Arbeiten in Band 4 der Quellensammlung „Kybernetische Pädagogik / Klerigkybernetik“ von Meder / Schmid / Barandovská / Lánská / Pinter einbrachte. Die Reproduktion zweier neuerer Beiträge im 10. Band dieser Sammlung zeigt die Spannweite seiner späteren fachlichen Tätigkeit, die von der Praxis der Erwachsenenbildung im EDV-Bereich bis zur philosophischen Reflexion der Bildungskybernetik reicht.

Prof. Dr.-Ing. Uwe Lehnert ist gebürtiger Berliner, begann aber seine Schulzeit rund 90 km von Königgrätz entfernt, schloss sie 1956 in Oldenburg / Niedersachsen ab und kehrte unmittelbar anschließend in seine Geburtsstadt zurück, um an der Technischen Universität bis 1965 Nachrichtentechnik zu studieren. Dort lehrte damals noch Hermann Schmidt, bei dem Lehnert 1963 eine 84-seitige Studienarbeit schrieb. Das flüssig bearbeitete Thema - „Der Regelkreis als ganzheitliches Gebilde in Technik und Biologie“ - führt weit über Lehnerts damaliges Studienfach hinaus in physiologische und philosophische Fragestellungen hinein. Die Arbeit könnte als Brücke zum zwei Jahre später erfolgten Eintritt Lehnerts in das Institut für Kybernetik gedeutet werden, das inzwischen von Prof. Dr. Helmar Frank an der Berliner Pädagogischen Hochschule gegründet worden war und engen Kontakt zu Hermann Schmidt hielt.

In diesem Institut arbeitete Uwe Lehnert vor allem auf dem Gebiet sowohl der autonomen wie auch der rechnergestützten Lehrautomaten, wobei er insbesondere an der Entwicklung des Systems Bakkalaureus maßgebend beteiligt war. Der praktische Einsatz all dieser frühen Entwicklungen war zwar damals noch beschränkt, jedoch führten sie zu unterrichtswissenschaftlichen Fragen, die sich beim herkömmlichen Unterricht in dieser Schärfe nie stellten. Sie trugen daher erheblich zur Weiterentwicklung der Bildungswissenschaft bei und förderten nicht zuletzt auch die Diskussion über die objektiviert erreichbaren Bildungsziele. Lehnerts klare und einfache Lehrzielklassifikation wurde inzwischen Lehrbuchelement. Die damals geleistete theoretische Fundierung der Bildungsmedientechnologie und Mediendidaktik, wie sie nicht zuletzt in Lehnerts Doktorarbeit (1971) ihren Ausdruck findet, wird von der heutigen Auseinandersetzung mit den modernsten Medien zwar meist ausgeschlossen, aber nicht übertroffen. Manche der von ihm damals schon aufgewiesenen Möglichkeiten werden heute erst praktikabel.

1972 baute Lehnert sein in der Doktorarbeit theoretisch begründetes und (vor allem hinsichtlich des Betriebs-Softs) vorentwickeltes „hierarchisch aufgebautes, kleinrechnergesteuertes Mehrbenutzer-Lehrsystem für Einzel- und Gruppenschulung“ praktisch auf und kontrollierte seine industrielle Fertigung. Unter dem Produktnamen „Educator“ bestand es seine erste Praxiserprobung mit 16 Adressatenplätzen bei der Belgischen Staatsbank. Damit wurde Dr.-Ing. Uwe Lehnert zum wohl wichtigsten europäischen Pionier des bildungskybernetisch fundierten rechnerunterstützten Unterrichts. Die damalige Pädagogische Hochschule Berlin berief ihn schon 1972 auf die hierfür eingerichteten, mindestens europaweit wohl ersten Professorenstelle für Didakik des Rechnerunterstützten Unterrichts (RUU).

Schon spätestens seit 1970, mit der Herausgabe seines (auch in holländischer Übersetzung erschienenen) Sammelbands „Elektronische Datenverarbeitung in Schule und Ausbildung – Erfahrungen, Praxis, Planungen“, hatte Prof. Dr. Lehnert sein Arbeitsgebiet auf prinzipiell alle Fragen des Einflusses der EDV auf den Unterricht ausgeweitet, weshalb heute sein Arbeitsbereich an der Freien Universität Berlin die von ihm gewählte Bezeichnung „Bildungsinformatik und Bildungsorganisation“ trägt. Dieses Gebiet vertritt Prof. Dr. Lehnert schon seit 1976 als ordentlicher Professor, aber auch als Leiter zahlreicher Praxisseminare, die er im deutschen Sprachraum nicht zuletzt zur Ausbildung von DV-Dozenten durchführte und weiter durchführt. Eine Vielzahl einschlägiger Beiträge zu Fachzeitschriften und Tagungsbänden wie auch vier (teils schon in mehreren Auflagen erschienene) eigene Buchveröffentlichungen und weitere vier von ihm initiierte und herausgegebene Sammelbände beweisen den vorrangigen Praxisbezug von Lehnerts bisherigem Lebenswerk, ohne dass dabei die Verwurzelung im kybernetischen Denken und die Orientierung an der cartesisch-analytischen Methode der heutigen Bildungskybernetik verschwiegen würde. Das gilt nicht zuletzt auch für Lehnerts bewusstes Aufgreifen kybernetischer Prinzipien, wenn er bei der Organisation von Bildungsmaßnahmen (insbesondere im informatischen Bereich) Methoden des sog. „Bildungscontrollings“ anwendet (das wohl besser Bildungssystemreglung genannt werden könnte).

Obgleich Mitarbeiter von Prof. Dr. Lehnert zurecht schon „Sachkompetenz, hohe Menschlichkeit und Bescheidenheit“ zu seinen „Markenzeichen“ erklärten, und diese Eigenschaften eher an einen stillen Gelehrten denken lassen, leistete Prof. Dr. Lehnert seine wohl wichtigsten Beiträge zur kybernetisch fundierten Bildungstechnologie im organisatorischen Bereich. Schon 1967 – 1969 organisierte er als Geschäftsführer der GPI die großen Symposien in Berlin, München und Wien. 1974 wurde er als Nachfolger von Prof. Dr. Milos Lánský GPI-Vorsitzender und blieb anschließend für 20 Jahre, von 1976 bis 1996, als 2. Vorsitzender im Vorstand, in dem er noch heute tätig ist. Die GPI darf als nicht nur ältester und bekanntester sondern auch heute noch als der fachlich führende deutsche Verband für den Gesamtbereich der Bildungstechnologie gelten, der von Schulverwaltungen und Lehrerverbänden wie auch von der Bildungspolitik von Anfang an beachtet wurde. Viele speziellere Gründungen gingen von der GPI aus oder aus ihr hervor – darunter nicht zuletzt das Institut für Kybernetik Berlin e.V., das nun als Gesellschaft für Kommunikationskybernetik eine selbständige Sektion der GPI ist, und das von Anfang an als Hauptaufgabe die Verbreitung der ältesten deutschsprachigen kybernetischen Fachzeitschrift erfüllte: der Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft / Humankybernetik. Zwei Jahrzehnte, vom Gründungsjahr 1972 bis 1992, leitete Prof. Dr. Lehnert als geschäftsführender Direktor diesen bildungskybernetischen Spezialverband, der ohne diese Beharrlichkeit inzwischen durch gegenläufige Modewellen weggeschwemmt worden wäre.

Damit im neuen Jahrhundert nicht zuletzt auch die kommunikationskybernetische Grundlagenforschung zur Bildungstechnologie gewahrt und weiterbetrieben werden kann, sind an dessen Schwelle die Erhaltung und Neuschaffung der wissenschaftsorganisatorischen Rahmenbedingungen, wissenschaftsrevisorische Anstrengungen und die Nachwuchsgewinnung für die bildungskybernetische Forschungs- und Entwicklungsarbeit von vorrangiger Bedeu-

tung. Insbesondere zur gesellschaftlichen Verankerung der Bildungstechnologie in diesen drei Dimensionen leistet Prof. Dr.-Ing. Uwe Lehnert schon seit 35 Jahren Hervorragendes. Aus diesem Grund sowie in Würdigung seiner eigenständigen Beiträge zur kybernetisch fundierten Bildungstechnologie, insbesondere zur Bildungsinformatik, verdient niemand mehr als er mit dem Wiener-Schmidt-Preis 2000 ausgezeichnet zu werden.

**Verkündet in Königgrätz (Hradec Králové) am 12. Juni 2000.**

Der Wiener-Schmidt-Preis wird damit zum dritten Mal vergeben. Voraus ging 1996 in Prag die Vergabe an Prof. Dr. Milos Lánský und 1998 in Paderborn die Vergabe an Prof. Dr. Klaus Weltner.

**Die Mitglieder der Jury waren**

*für die GPI:*

Prof. Dr. Ludwig Issing (Berlin)

Prof. Dr. Dr. Gerhard Ortner (Hagen / Berlin / Paderborn)

*für das IfK/GKK:*

Prof. Dr. Heinz Lohse (Dresden / Leipzig)

Prof. Dr. Siegfried Piotrowski (Sibiu-Hermannstadt / Hagen)

*für die Stifter:*

Dr. Michael Schmidt (Vermold)

Prof. Dr.habil. Dr.h.c. Helmar Frank (Paderborn / Berlin / Sibiu / Nitra / Moskva)

*Die Stifter für die Preisvergabe 2000 waren:*

Prof. Dr. habil. Dr.h.c. Helmar Frank MdAIS (Paderborn / Berlin / Sibiu / Nitra / Moskva),

Gabi Schmidt-Adam (Auckland, New Zealand), Joachim Schmidt (Berlin), Dr. Michael Schmidt (Vermold).